

ASEAN-China-GCC heben die Konnektivität auf die nächste Stufe

Das erste trilaterale Gipfeltreffen zwischen ASEAN, China und dem Golf-Kooperationsrat, das diese Woche in Malaysia stattfand, ist mehr als nur ein Durchbruch zwischen den Regionen und zwischen Süd und Süd.

25. Mai 2025 | Pepe Escobar

Die 17 Nationen, die sich in Kuala Lumpur an einen Tisch setzten, zeigten anschaulich, wie der malaysische Premierminister und derzeitige ASEAN-Vorsitzende Anwar Ibrahim sagte: „Von der alten Seidenstraße über die pulsierenden maritimen Netzwerke Südostasiens bis hin zu den modernen Handelskorridoren sind unsere Völker seit langem durch Handel, Kultur und den Austausch von Ideen miteinander verbunden.“

Nennen Sie es den Geist der Neuen Seidenstraße des 21. Jahrhunderts. Und es ist kein Wunder, dass China über die miteinander verknüpften Projekte der Belt and Road Initiative (BRI) – von der Infrastruktur bis zur Handelsentwicklung – in ihrem Zentrum steht. China, Südostasien und ein großer Teil Westasiens bilden ein Goldenes Dreieck aus natürlichen Ressourcen, Industrie und einer großen Verbraucherbasis.

Die [Abschlussklärung](#) des Gipfels in Malaysia musste natürlich diese „dauerhaften und tiefen historischen und zivilisatorischen Bindungen“ sowie die Geowirtschaft würdigen, um „die wirtschaftliche Entwicklung im weiteren asiatisch-pazifischen Raum [man beachte die korrekte Terminologie] und im Nahen Osten [alte Terminologie: die korrekte ist ‚Westasien‘] zu fördern.“

Daher ist es nur natürlich, dass China die Möglichkeit vorschlug, die westasiatischen arabischen Staaten des GCC in die Regionale Umfassende Wirtschaftspartnerschaft (RCEP) einzubeziehen, den großen Handelspakt mit 15 Mitgliedern, der China und die [ASEAN](#) (aber nicht das von sich aus ausgeschlossene Indien) umfasst.

Der Freihandel war das zentrale Thema in Kuala Lumpur – von der kürzlich abgeschlossenen Aktualisierung der China-ASEAN-Freihandelszone 3.0 bis hin zu den bevorstehenden Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen zwischen China und dem Golf-Kooperationsrat. Im Gegensatz zu Trump 2.0 verpflichtete sich das trilaterale Treffen, „die Widerstandsfähigkeit von Industrie- und Lieferketten zu stärken“, wobei alles auf einen langfristigen, zoll- und sanktionsfreien nachhaltigen Handel ausgerichtet ist.

Im vergangenen Jahr belief sich der Gesamthandel der ASEAN mit China und dem Golf-Kooperationsrat auf mehr als 900 Milliarden US-Dollar, fast doppelt so viel wie der Handel mit den USA (453 Milliarden US-Dollar). Und ja, die Entdollarisierung des Handels ist in ganz Asien der richtige Weg. Unmittelbar vor dem Gipfel gaben China und Indonesien gemeinsam bekannt, dass der Handel zwischen den beiden Mächten von nun an nur noch in Yuan und Rupiah abgewickelt wird.

In der Abschlusserklärung wurde ausdrücklich die „Zusammenarbeit in lokaler Währung und im grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr“ hervorgehoben – in Verbindung mit der Förderung einer „qualitativ hochwertigen BRI-Zusammenarbeit und nahtlosen Konnektivität, einschließlich der Entwicklung von Logistikkorridoren und digitalen Plattformen“, sowie der Förderung des „nachhaltigen Baus von Infrastrukturen“. Die Trilaterale setzt sich für den Aufbau eines Netzes von panasiatischen Konnektivitätskorridoren ein – das wichtigste geoökonomische Thema des 21. Jahrhunderts.

Die Trilaterale musste sich auf den Gazastreifen beziehen – wenn auch nicht so nachdrücklich, wie sie sollte. Die Abschlusserklärung „unterstützt bestenfalls das Gutachten des Internationalen Gerichtshofs vom 19. Juli 2024, einschließlich der Feststellung, dass die Vereinten Nationen, insbesondere die Generalversammlung und der Sicherheitsrat, die das Gutachten angefordert haben, spezifische Modalitäten und weitere Maßnahmen in Erwägung ziehen sollten, um die illegale Präsenz des Staates Israel in den besetzten palästinensischen Gebieten so bald wie möglich zu beenden“ und „die Zwei-Staaten-Lösung auf der Grundlage der Grenzen von 1967 im Einklang mit dem Völkerrecht zu erreichen.“

Wie Ost-, Südost- und Westasien mit den BRICS verbunden sind

Ostasien ist historisch gesehen vor allem ein Mosaik aus transnationalen Regionen, die durch maritime Korridore miteinander verbunden sind. Die erste Globalisierung fand – wo sonst – in Asien statt, von der Eröffnung der transpazifischen Route, die die „Neue Welt“ 1511 mit den Philippinen verband, bis zur Übernahme von Malakka – dem großen südostasiatischen Reich – durch die Portugiesen im Jahr 1571.

Doch schon vor der Ära Vasco da Gamas bildeten Ost- und Südostasien eine relativ integrierte Wirtschaftszone, in der Häfen von Malakka bis Nagasaki als Handelszentren voller arabischer, chinesischer, indischer und japanischer Kaufleute glänzten. Malakka florierte dank hervorragender Infrastruktur, moderater Hafenzölle und eines soliden Steuersystems: ein weitaus besseres Geschäft im Vergleich zu den späteren räuberischen portugiesischen und niederländischen Kolonialeinrichtungen, bis hin zu Admiral Alfred Mahan, der die Prinzipien der Seemacht zum Nutzen der thalassokratischen USA konzipierte.

Former Singapore Foreign Minister [George Yeo](#) has clearly explained how China and South East Der frühere Außenminister von Singapur, [George Yeo](#), hat deutlich erklärt, wie China und Südostasien ihre historischen, kulturellen und handelspolitischen Verbindungen mit spektakulärem Erfolg wiederhergestellt haben. Dass dieses Gipfeltreffen in Malaysia stattfindet, der Heimat des historisch wichtigen Knotenpunkts Malakka, ist ein Hauch von poetischer Gerechtigkeit.

Hinzu kommt, dass der indonesische Präsident Prabowo – ein ehemaliger Suharto-General und sein Schwiegersohn – Chinas entschiedene anti-imperialistische Haltung seit 1949 und während des Kalten Krieges vor dem chinesischen Premierminister Li Qiang überschwänglich lobte. Im 21. Jahrhundert kann man eine Parallele zum legendären Geist von Bandung im Jahr 1955 ziehen, als Indonesiens Sukarno – ein Führer der Bewegung der Blockfreien Staaten (NAM) – Seite an Seite mit Zhou EnLai stand.

Der ASEAN-China-GCC-Gipfel könnte Schritte vorantreiben, die der unschätzbare Prof. Michael Hudson für die BRICS-Mitglieder als absolut notwendig erachtet – und nicht wenige in Kuala Lumpur werden auf dem [BRICS-Gipfel](#) in Rio Anfang Juli mit am Tisch sitzen.

Prof. Hudson hat schlüssig dargelegt, wie Grundbesitzerklassen, Monopole und Überbleibsel des europäischen Kolonialismus verschwinden müssen, damit die BRICS-Staaten „die gleiche Art von Aufschwung erreichen, die England, Deutschland und die USA zu den führenden Industrienationen der Welt gemacht hat.“ Das bedeutet, „die Zahlungen an ausländische Investoren, die sich auf die Rohstoffrente konzentrieren, drastisch zu reduzieren“ und „die Rentierklasse“ zu unterwerfen.

Prof. Hudson argumentiert, dass China genau das getan hat, wenn es darum geht, „wie sie ihre Volkswirtschaften befreien können – Mieten, Gläubigerzahlungen etc. China hatte eine Revolution. Nach der Revolution gab es dort keine Finanzklasse. China machte die Geldschöpfung zu einer öffentlichen Aufgabe – einem Arm des Finanzministeriums; es schuf Geld, um konkrete Investitionen in Kapitalbildung, Fabriken, Wohnungen – ein wenig zu viel –, riesige öffentliche Infrastruktur, städtischen Verkehr, Hochgeschwindigkeitszüge zu finanzieren.“

Was ich zuvor als „The BRICS Lab“ bezeichnet habe – all diese Modelle, die ständig getestet werden, beginnend im letzten Jahr in Russland vor dem Gipfel in Kasan –, versucht in der Tat, die von Prof. Hudson aufgeworfenen Fragen auf verschiedene Weise zu beantworten: „Wir müssen unser Geld selbst schaffen. Die Eliten sollten nicht weiter von regressiven Steuern profitieren. Wie kann man industrialisieren? Keine wirtschaftliche Rente mehr.“

Die Chinesen sind bereits auf der nächsten Stufe des Integrationsgeschäfts angelangt. Dies ist ihre „[magische Waffe, um den Feind zu besiegen](#)“: Der Aufbau des „doppelten Kreislaufs“ der in- und ausländischen Märkte, der so viele lebendige Kräfte wie möglich vereint, um eine einheitliche Front zu bilden, die dem Unilateralismus die Stirn bietet. Die meisten der südlichen Länder sind natürliche Verbündete. Die Möglichkeit einer engen Verknüpfung von Süd-Süd-Kooperation und dualem Kreislauf nimmt von Tag zu Tag zu.

Jeffrey Sachs hat in Kuala Lumpur im Vorfeld des ASEAN-China-GCC-Gipfels den Geist der Neuen Seidenstraße auf den Punkt gebracht:

„Wenn man japanisches Können, koreanisches Können, chinesisches Können und ASEAN-Können zusammennimmt, oh mein Gott: Niemand kann da mithalten (...) Die Diplomatie braucht einen Tisch und zwei Stühle. Für das Militär braucht man 1 Billion Dollar pro Jahr. Was denken Sie, ist das bessere Geschäft?“